

*Über das Auftreten von Foraminiferen in den älteren Schichten
des Wiener Sandsteins.*

Von **Felix Karrer.**

(Mit 1 Tafel.)

Der nahezu vollständige Mangel an grösseren thierischen Versteinerungen, welcher die in der Umgebung unserer Residenz befindlichen Partien des Wiener Sandsteins auszeichnet, veranlassten mich den Versuch zu machen, durch vorsichtiges Schlämmen der in den kalkigen Zonen mitunter gar nicht unbedeutenden mergeligen Zwischenlagen, wenigstens kleine mikroskopische Organismen, namentlich Foraminiferen zu erlangen.

Vor allem bewog mich noch die Thatsache dazu, dass in dem Theile des Wiener Sandsteins, welcher sich von Kritzendorf bis hinter Greifenstein erstreckt, nicht selten Foraminiferen aus der Familie der Nummulitideen gefunden wurden, wodurch gerade diese Partie als den eocenen Ablagerungen, somit dem jüngsten Theile des Wiener Sandsteins angehörig erkannt wurde ¹⁾.

Um mit aller Sicherheit vorzugehen, begab ich mich selbst an verschiedene Punkte, wo sich Steinbrüche im Wiener Sandstein oder im Mergelkalk (sogenannten hydraulischen Kalk) befinden, welcher abwechselnd mit nicht geringer Mächtigkeit in ihm auftritt, sammelte mit aller Vorsicht brauchbares Material, und liess den Schlammprocess gleichfalls mit jeder möglichen Vorsicht vornehmen, um zu einem ganz bestimmten Resultate zu gelangen. Der Erfolg war aber kein günstiger. Die besten Proben von zum Theil ganz leicht löslichem Mergel lieferten nicht die geringste Spur, welche auf das Vorhandensein irgend welcher organischer Reste hätte schliessen lassen.

¹⁾ Franz Ritter v. Hauer: Über die Eocengebilde im Erzherzogthume Österreich und in Salzburg. Jahrb. der k. k. geol. R. A. 1858. pg. 103.

Dr. Joh. Nep. Woldřich: Die Lagerungsverhältnisse des Wiener Sandsteins von Nussdorf bis Greifenstein. I. c. 1859. pg. 262.